

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 2

Illustration: [s.n.]
Autor: Elzi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dackel «Trapp»

Eine ganze Reihe von Dackeln haben Malefizschreiber Hans Moser einer nach dem andern durchs Leben begleitet. Es mögen sechs oder sieben gewesen sein, und sie folgten einander wie die Perlen einer Kette. Die Hunde wechselten, aber der Name «Trapp» vererbte sich vom ersten bis auf den letzten. Der Dackel «Trapp» verfügte sich mit seinem Meister in die Amtsstube, er ging an seiner Seite durch Wald und Feld, und er lag zu seinen Füßen unter dem Wirtstisch. Hans Moser und der Dackel «Trapp» waren unzertrennliche Freunde.

Hoch oben im Leubringenwald gibt es eine Stelle, «Liselisbrännli» genannt. Dort feierte der Romantiker Hans Moser mit seinem Dackel jedes Jahr Weihnachten. Er wischte den Schnee von einem blutjungen Tännchen, setzte einige Kerzen auf die Zweige und knüpfte eine saftige Wurst an das Stämmchen. Irgendwo in der Erde verscharrt hielt er ein kleines Lager von Wein und Badilder-Baderi, wie er den Händöpfeler und Enzian in seiner urwüchsigen Sprache nannte. Im Anblick des Lichterbaums tat sich der Malefizschreiber an seinen ausgegrabenen Vorräten gütlich, und auf einen Hornstoß hin schnappte «Trapp» nach dem verlockend hingehängten Leckerbissen.

Und wieder beging Hans Moser Weihnachten im tief verschneiten Wald. Doch diesmal war es eine makabre Angelegenheit. Denn «Trapp», der letzte der ganzen Dackelreihe, war alt, hinfällig und beinahe blind geworden. Der Malefizschreiber hatte die Ordonnanzpistole zu sich gesteckt, um seinem Gefährten den Gnadenschuß zu geben. Aber das traurige Werk gab ihm zu schaffen. Wie früher schon immer, so hängte er auch jetzt eine leckere Wurst an das Tännchen.

Die Kerzen brannten im einsamen Wald. Hans Moser entkorkte eine Flasche und trank sich Mut zu, nebenbei streichelte er seinen Hund. Drunten in der Stadt schlug die elfte Stunde. Endlich raffte er sich zusammen und blies in sein Horn, zum Zeichen, daß «Trapps» Henkermahl fällig geworden sei. Der Dackel verbiß sich in die Wurst, schmatzte genießerisch und schleckte sich das Maul. Sein Meister zog die Pistole, entscherte, zielte

und zitterte; denn er selber war alt und müde geworden. Als «Trapp» verwundert zu ihm aufschaute, entsank ihm die Waffe.

Die Kerzen erloschen. Selbender, wie sie gekommen waren, kehrten sie in die Stadt zurück, wobei Hans Moser den unvermeidlichen Tannzweig auf dem breitrandigen Kalabreser trug.

Einige Tagenach Neujahr wurde «Trapp», der letzte in der Reihe, von einem Amtsdieners ins Schlachthaus geführt.

Ende

Tobias Kupfernagel



Flucht aus dem Paradies

Aus Ostdeutschland fliehen die Jugendlichen zu Tausenden nach Westdeutschland.

Sie wollen das Paradies lieber von außen sehen. fis

Hotel Anker Rorschach

Telephon 433 44, Das Haus für gute Küche

Restaurations-Seeterrasse

Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger

LUGANO

ADLER-HOTEL und

ERICA-SCHWEIZERHOF

beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER